

"Zusammenarbeit mit Euratom nutzen" in Le Figaro (5. Dezember 1966)

Legende: Am 5. Dezember 1966 untersucht die französische Tageszeitung Le Figaro den Nutzen und die Unstimmigkeiten der Europäischen Atomgemeinschaft (EAG oder Euratom).

Quelle: Le Figaro. 05.12.1966. Paris. "Mettant à profit sa collaboration avec Euratom", auteur:Latil, Pierre de.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/zusammenarbeit_mit_euratom_nutzen_in_le_figaro_5_dezember_1966-de-3ee6d139-d4bd-4028-955c-95d4818115d3.html



Publication date: 05/07/2016

Zusammenarbeit mit Euratom nutzen

Deutschland überspringt die Generation der großen Uranium-Reaktoren und entwickelt unverzüglich die Plutonium-Kernkraftwerke

Karlsruhe, 4. Dezember. (Von unserem Sonderberichterstatler.)

[...]

Wozu ist also Euratom gut?

Auf industrieller Ebene besteht ein beträchtliches Interesse an allen Studien über Plutonium. In der Tat erhofft man sich davon die größten Energiere Ressourcen. Die 0,7 % Uran 235 – einzig spaltbares Element –, die im natürlichen Uran enthalten sind, sind nicht unerschöpflich, zumindest dann nicht, wenn man keine Preissteigerung durch eine Gewinnung von Uran 235 aus Granit, wo es in sehr geringen Mengen enthalten ist, in Kauf nehmen will. Die Lösung besteht in der Nutzung von Plutonium im Reaktorkern, der mit abgereicherten Uranhüllen umgeben wird, die bereits in einem anderen Reaktor abgebrannt oder schon in einer Isotopentrennanlage vom Uran 235 „entschlackt“ worden sind.

Die vom „Plutonium-Kern“ ausgesandte Strahlung bombardiert das abgereicherte Uran und bildet in dieser „Hülle“ Plutonium-Atome. Die so entstandene Plutonium-Masse kann die Masse des im Kern zerstörten Plutoniums übersteigen.

Diese so genannten „Brutreaktoren“ sind die Reaktoren der nahen Zukunft. Frankreich hat zu ihrer Entwicklung in Cadarache die *Rhapsodie* gebaut und wird 1968 *Phénix*, ein Kernkraftwerk großen Ausmaßes, errichten. Deutschland hegt ähnliche Gedanken: Die Laboratorien, in denen dieser Typ erforscht wird, befinden sich in Karlsruhe auf demselben Gelände wie das Euratom-Institut. Deutschland entwickelt dort zwei Projekte für Plutonium-Kraftwerke im Rahmen eines 96-Millionen-Mark-Programms.

Auf der anderen Seite ist Deutschland Mitglied Euratoms, das sich zu vierzig Prozent am Bau von *Rhapsodie* beteiligt, an dem auch deutsche Ingenieure teilnehmen. Nun werden wir in Karlsruhe über die baldige Durchführung von Versuchen in Kenntnis gesetzt, die bereits in Cadarache gemacht worden sind, ganz besonders der sehr teure Versuchskreislauf zur Erforschung der Leitung von flüssigem Natrium.

Wir waren so überrascht von dieser Art der „Doppelarbeit“ innerhalb Europas, dass wir versuchten, die Lage aufzuklären, indem wir hohen Verantwortlichen, bis hin zum verantwortlichen Minister, Fragen über diese teuren, auf europäischer Ebene durchgeführten Versuche und ihre nationalen Wiederholungen stellten.

Es gibt keine zufrieden stellenden Antworten. Bei den Brutreaktoren steht zu viel auf dem Spiel, als dass Deutschland bereit wäre, auf deren Erforschung zu verzichten. Das beweist, dass Euratom nicht einmal in der Lage ist, seine eigentliche grundlegende Rolle zu spielen: Doppelarbeit in der Nuklearforschung zu verhindern. Euratom sollte darauf mit der Frage antworten: Ist nicht der technische Nationalismus daran Schuld, der sich weigert, wirklich an einer europäischen Gemeinschaft teilzunehmen?

Pierre de Latil.